

bewußtseins war die Königsherrschaft unentbehrlich. Auch dem Volke leuchtete diese Nothwendigkeit immer klarer ein. Es kam daher zu Samuel und verlangte einen König.

Saul (1088). Durch göttliche Erleuchtung fiel die Wahl auf Saul, den Sohn des Kisch aus dem Stamme Benjamin, einen Mann, der durch Kraft und Tüchtigkeit ein würdiger Vertreter des weltlichen Königtums wurde. Als aber bald durch die glücklichen Siege, die er in offener Feldschlacht errungen, sein Herz sich überhob, kam Samuel zu der Erkenntnis, daß ein König in Israel von Jugend auf im Geiste des Prophetentums erzogen sein müsse. Zu einem solchen Herrscher ward David, der Sohn Jsais, aus dem Stamme Juda, ausersehen. Des Knaben edle Begabung richtete Samuel auf diesen hohen Beruf und sieben Jahre nach Sauls Tode legten alle Stämme Israels die Königskrone in seine Hand.

David (1051). David war der König nach dem Herzen Gottes. Er schlug die Feinde und befestigte das Ansehen und die Macht des Staates im Innern und nach außen. Seine heiligen Lieder (Psalmen) sind die herrlichsten Blüten religiöser Dichtkunst und durch sie empfing nachmals der Opferdienst im Gotteshause seine höchste Weihe. Da war kein Zwiespalt zwischen der weltlichen und der religiösen Macht und der König selbst beugte sich in Demut, wenn er, nach schwerer Versündigung, durch des Propheten (Nathan) Mund zurechtgewiesen wurde.

Salomo (1018). Als aber Salomo, Davids weiser Sohn, zu dem gesicherten Besitz des Reiches alle äußere Pracht und Herrlichkeit irdischer Größe gefügt, als er sich der Kunst seiner Zeit zur Herstellung seines unvergeßlichen Tempels bedient und den Inbegriff menschlicher Lebensweisheit in seinen Sprüchen niedergelegt hatte, da geriet von neuem das Gleichgewicht zwischen der übermächtig angewachsenen Gewalt des Königtums und der bescheidenen Wirksamkeit der Propheten bedenklich ins Schwanken. Salomo, der weiseste der Könige, vermeinte so fest zu stehen in der Erkenntnis Gottes, daß er nicht beirrt werden könne durch den Einfluß seiner ausländischen heidnischen Weiber, die in seinem Hause den fremden Göttern ihrer Heimat dienten. Er ließ in Jerusalem Tempel und Altäre für dieselben erbauen und stürzte so mit eigener Hand die segensreiche Wirksamkeit der schönsten Schöpfung seines Lebens. Dazu kam, daß die äußere Prachtentfaltung des königlichen Hofes Unzufriedenheit über den zunehmenden Steuerdruck selbst im Herzen der Wohlgesinnten erzeugte und befestigte. Ahia, der Prophet von Schilo, sah mit scharfem Blick den drohenden Niedergang der Königsmacht voraus und verkündigte einem hohen Beamten Salomos, dem Jerobeam aus dem Stamme Ephraim, die Demütigung des Hauses Davids und den Zerfall des Reiches. Zehn Stämme rissen